

Philosophischer Essay 2019: Ist all unser Handeln egoistisch?

In einer Rede vom 07. September 2018 bedankt sich der Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier für die viele ehrenamtliche Arbeit, welche jedes Jahr aufs Neue getätigt wird. Diese Selbstlosigkeit sei nahezu unverzichtbar für den Erhalt von Werten wie Demokratie, Toleranz und vieles mehr. Doch ist das tatsächlich so selbstlos und vorbildlich, wie es hier dargestellt wird? Treffen wir nicht vielleicht doch nur eigennützige Entscheidungen? Ist all unser Handeln egoistisch?

Ja, meiner Meinung nach ist unser Handeln, bis auf einige impuls- oder reflexartige Handlungen, durchaus egoistisch, da es letzten Endes immer eine bewusste Handlung ist und somit Gewissen, Emotionen und persönliche Neigungen darauf Einfluss nehmen. Das mag im ersten Moment sehr radikal klingen, wird sich im Verlauf meiner Argumentation jedoch relativieren.

Zunächst muss nun allerdings eine einheitliche Definition des Egoismus gegeben sein, um im Folgenden mit dieser arbeiten zu können. Gesellschaftlich ist Egoismus als eine Handlungsabsicht mit eigennützigem Hintergrund definiert, auch wenn diese zunächst altruistisch erscheinen mag. Entsprechend liegt der Fokus auf dem, was die handelnde Person für sich daraus mitnimmt und ist somit deutlich negativ konnotiert.

Daraus resultiert eine Moral, diesem Egoismus nicht nachzugeben und ausschließlich wegen der Handlung selbst diese, auf eine gewisse Art und Weise, zu vollziehen. Mit diesem Leitfaden beschäftigt sich beispielsweise auch die deontologische Ethik, auch Pflichtethik genannt, welche einzig und allein die Handlung an sich wertet. Ein Gegenspieler dazu wäre also die teleologische Ethik, welche dem Konsequenzprinzip folgt. Vergleicht man nun diese beiden Ethiken, erscheint erstere, im Gegensatz zur letzteren, nicht egoistisch, weil diese, da sie sich ja eigens auf die Handlung an sich beschränkt, keinerlei Folgenabwägung beinhaltet und somit auch die handelnde Person eben nicht die Möglichkeit einer Eigennutzung hat.

Wenn ich also zum Beispiel einen Bekannten im Krankenhaus besuche, wäre ich, laut der teleologischen Ethik, aufgrund meines positiven Empfindens darüber, egoistisch. Aus deontologischer Sicht ist dies jedoch nicht der Fall, da hier nur der Besuch an sich zählt. Somit habe ich eine Person besucht, welche vielleicht alleine ist und sich über Gesellschaft freut und entsprechend selbstlos wäre demnach meine Tat, egal, ob es mich folglich glücklich macht. Wenn die Entscheidung einer Handlung wie dieser zusätzliche ohne Hintergedanken entsteht, kann das auch am im Folgenden angesprochenen Phänomen des angeborenen Grundcharakters liegen.

Der Begriff des Egoismus lässt sich nämlich auch durch Selektion oder Arterhaltungstrieb ersetzen (angelehnt an Evolutionstheorie von Charles Darwin). Diese Grundprinzipien sind tief in den Wurzeln aller Lebewesen verankert und somit kein Zeichen von Egoismus, sondern lediglich eine triebhafte Entscheidungsfindung, was also dem reflexartigen Handeln sehr nahe kommt. Doch nicht nur der Arterhaltungstrieb gehört zu den Grundcharakteren jedes Lebewesens, sondern auch Hilfsbereitschaft und Kooperation, welche sehr schnell, im Schatten

des, häufig mit dem Egoismus vertauschten, Arterhaltungstriebes, außer Acht gelassen werden. Ohne das, wäre es dem Lebewesen jedoch fast nicht möglich, zu überleben. Natürlich wandelt sich die Form, in der diese Grundcharaktere zum Vorschein kommen, doch der Grund ist immer noch der Selbe: das Überleben.

Ist es bei Tieren beispielsweise die gemeinsame Jagd, um die Jungen ernähren zu können, ist es bei uns die Zusammenarbeit an einem Projekt im Beruf, welche uns das Einkommen zur Grundversorgung der Familie sichert. Andererseits kann es sich hierbei in derselben Situation auch um ein Beschützen der Beute oder ein „Für-sich-beanspruchen“ einer Beförderung handeln, was unser tief verankertes Konkurrenzdenken verdeutlicht.

Doch kann man nicht von dem Menschen erwarten, diese eigentlich veralteten Schutzmechanismen zu überwinden? Ist der Mensch nicht eigentlich schon in der Lage Triebe zu kontrollieren?

Ich bin der Überzeugung, dass der Mensch tatsächlich dazu in der Lage wäre, durch kontrolliertes Denken und Handeln in einem manchmal längeren, manchmal kürzeren Zeitraum, seine Grundeinstellung und Haltung zu ändern und somit auch den Egoismus zu beseitigen. Das was uns daran allerdings hindert, ist unsere Leistungsgesellschaft, in welcher Egoismus gefördert und gefordert wird.

Schon von Kindesalter an muss man immer der/die Beste sein und wird mit anderen verglichen. Das kann sowohl in Wettkämpfen der Fall sein, aber auch einfach in der Schule oder generell in allen „Bewertungsinstitutionen“. Somit ist es fast unmöglich, diese internalisierten Verhaltensmuster abzulegen, wenn man sich nicht sehr genau damit auseinandergesetzt hat und zusätzlich zu 100% gewillt ist, sich in einem langen Prozess mit vielen Rückfallmöglichkeiten zu ändern.

Zu diesem Prozess zählt auch die Einsicht und Identifizierung mit dem eigenen Egoismus. Solange man zwanghaft versucht, Mitgefühl oder Ähnliches zu zeigen, geschieht das nur, um dem sozialen Umfeld zu gefallen und nicht aus reinem, wahren Mitgefühl. Erst sobald man erkannt hat, was wahres Mitgefühl und Nächstenliebe ist, kann man anhand dieses Grundstocks ein neues, wahres, unegoistisches Umfeld aufbauen, welches sich dann auch auf den eigenen Charakter übertragen kann. Da aber die Einsicht des Egoismus ein Eingeständnis von unmoralischem Verhalten wäre und man zusätzlich eben genau diese Moral zwanghaft versucht, durch unechtes Mitgefühl, zu erfüllen, wird das schlussendlich nicht passieren.

Folglich bleibt man in seiner Blase aus vorgeblich altruistischen Handlungsgründen gefangen und genießt die Abwesenheit von schlechtem Gewissen und die Anwesenheit von Glücksgefühlen.

Schließlich basiert all unser Handeln auf Egoismus, wie die aufgeführten Aspekte verdeutlichen sollen. Jedoch möchte Ich ergänzen, dass ich nicht der Meinung bin, dass Egoismus etwas Negatives ist, nur weil dabei ein (teilweise nur minimaler) Vorteil für die eigene Person rauspringt.

Annika Jünger
Kurs: eth1 MSS13
Lehrkraft: Herr Simon

Eichendorff-Gymnasium
Friedrich-Ebert-Ring 26-30
56068 Koblenz

Ich sehe Egoismus als eine Art Antrieb oder Motor der Gesellschaft. Egoismus erzeugt Konkurrenz, welche wiederum die Produktivität des Einzelnen fördert und somit in gewissem Maße der Gesellschaft gut tut, diese funktionsfähig macht und zusammen hält.

Auch wenn beispielsweise ehrenamtliche Arbeit letzten Endes aufgrund von einem reinen Gewissen und Glücksgefühlen verübt wird, ist es doch genau das, was unsere Gesellschaft braucht. Denn es gibt Unterschiede, zu welchen Anteilen Egoismus in Handlungen vertreten ist. So kann man aus Egoismus handeln und dabei den Schaden anderer in Kauf nehmen, oder ihn als Antrieb zur Bereicherung anderer nehmen, und die Folgen davon, wie zum Beispiel Freude, für sich beanspruchen.

Und genau diese Menschen, „(...) die sich um mehr kümmern als nur sich selbst“ (Steinmeier, Frank-Walter: Rede im Schloss Bellevue zur Eröffnung des Bürgerfestes 2018), sind unverzichtbar für einen überlebensfähigen, starken Staat.

Ich versichere, dass ich die Arbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe und alle Entlehnungen als solche gekennzeichnet habe.

A. Jünger